

Man kocht mit Xylol aus und krystallisiert noch wiederholt aus Nitrobenzol um. Dabei ändert sich der Habitus der Krystalle, indem die zunächst anscheinend rhombischen Blättchen<sup>1</sup> in die charakteristischen hellgelben Nadeln des Naphthobianthrons übergehen.

Um mit Sicherheit nachzuweisen, daß sich auch hier dasselbe Produkt gebildet habe wie aus Bianthron, haben wir außer dem direkten Vergleiche der Substanzen jenen der Absorptionskurven in konzentrierter Schwefelsäure ausgeführt.

Fig. 2 zeigt in jedem Punkte der Kurven vollkommene Übereinstimmung.

Fig. 3 ermöglicht den Vergleich der Absorptionskurven von Helianthron, Bianthron und Naphthobianthron.

Die Ausbeute an Naphthobianthron ist auch hier über 90%. Um die entstehenden Nebenprodukte zu charakterisieren, haben wir das Filtrat vom Naphthobianthron vollkommen eingedampft.

Es hinterbleibt ein amorpher braunroter Rückstand, der alle Eigenschaften eines hydrierten Helianthrons<sup>2</sup> zeigt: die rotviolette Lösung in Schwefelsäure wird auf Zusatz einer Spur Chromsäure intensiv grün. Durch Wasser kann das regenerierte Helianthron gefällt werden. Nach dem Filtrieren erhält man mit Hydrosulfit die charakteristische grüne Küpe des Mesobenzbianthrons.

Anthrachinon und hydrierte Anthracene werden bei der Belichtung des Helianthrons nicht gebildet.

Setzt man die mit möglichst wenig Hydrosulfit ausgeführte Küpe des Helianthrons unter Luftabschluß dem Licht aus, so wird sie selbst nach Wochen nicht verändert. Es scheint also auch hier zum Zustandekommen der Oxydation das Vorhandensein der freien Carbonyle erforderlich zu sein.

<sup>1</sup> Diese Krystallform zeigt auch das nach Scholl dargestellte Naphthobianthron.

<sup>2</sup> Potschiwauscheg, Berl. Ber., 43, 1746 (1910).

